

Geiz ist geil

Benno Schlappil war ein echter Sparefroh. Sie kennen doch den *Sparefroh*? Das lustig aussehende Männchen mit der roten Dreiecksmütze, dem Ein-Schillingbauch und den langen, grünen Armen und Beinen. Heute auf einen Euro adaptiert, ist der Bauch zwar ein wenig angewachsen, doch steht er in keinem Vergleich zu dem uns vorgespielten Wechselkurs. Aber belassen wir es einfach dabei.

Dem Idol zu Folge hatte auch Herr Schlappil seinen Bauchwert verändert, ganz zum Leidwesen seiner Frau Margot.

Ach ja, fast hätte ich es vergessen zu erwähnen, Benno und ich sind Arbeitskollegen - in einem österreichischen Unternehmen. Mehr darf ich dazu leider nicht sagen, Sie wissen ja, keine Werbung.

Besagter Benno war also so geizig, dass selbst Ebenezer Scrooge, die Hauptfigur aus Charles Dickens' Weihnachtsgeschichte, wie Johann Nestroys Verschwender wirkte.

Wenn jemand für einen Kollegen durch die Firma ging und um eine kleine Spende bat, etwa für die bevorstehende Hochzeit oder zur Geburt eines neuen Mitbürgers, war Benno wie vom Erdboden verschwunden. Einmal hatte man ihn sogar auf dem Dach des Hauses gesichtet. Wäre er hinunter gefallen, hätte er sicherlich einen Gerichtsfall daraus gemacht. Ich sah schon die Schlagzeilen in der Zeitung. Finanzielle Belästigung am Arbeitsplatz!

Wo man Benno immer fand? Ganz klar - wenn andere feierten. Da gab es diese köstlichen Aufstriche, das frische Brot, die leckeren Süßspeisen, Getränke so viel man wollte und alles gratis. Auf seinem Tischkalender waren sämtliche Geburtstage der ganzen Firma eingetragen. Womit wir auch schon beim Thema wären.

Eines Tages, sein 40. Geburtstag stand vor der Tür, verteilte er an ausgesuchte Kollegen Einladungen für die bevorstehende Feier. Ich und Regina Zickler bekamen keine. Er war beim Erstellen der Einladungsliste alphabetisch vorgegangen und hatte zwecks Kostenminimierung bereits beim Buchstaben R Halt gemacht.

Wahrscheinlich hätte ich auch nie davon erfahren, wäre Regina nicht völlig gekränkt, mit einer geborgten Einladung, zu mir gekommen. Ich traute meinen Augen nicht! Ein zweiblättriges Heftchen, mit einem *Benno Superposter zum Herausnehmen*, gedruckt in unserer Werbeabteilung, natürlich kostenfrei. Benno hatte ein altes Passbild einfach vergrößern lassen, um den Akku seiner Fotokamera zu schonen. Besonders unterhaltsam war auch die Spesenbeteiligung der eingeladenen Gäste am Geburtstagsbuffet. Vorkassa selbstverständlich. Für knappe fünfzehn Euro pro Person war man dabei. Die Getränke musste man noch extra bezahlen. Natürlich verlangte er auch nach Geschenken, in großen, fetten Lettern, mehrmals auf der Rückseite erwähnt.

Ort des Geschehens - ein Keller in einem Studentenheim, von dem noch nie jemand etwas gehört hatte.

Wenn ich so überlege: In meinem Stammwirthaus kostet eine überdurchschnittliche Speise zehn Euro, plus ein Krügel Bier macht dreizehn Euro, also mit Trinkgeld fünfzehn Euro und das in einer netten Atmosphäre, mit einem Partner meiner Wahl und ohne *Benno Superposter* an der Wand.

Sie wollen wissen, wie der Abend verlaufen ist? Ja - man hat es mir erzählt. Es war einfach berauschend, zumindest für die im Heim eingemieteten Studenten. Sie konnten den Keller benutzen, wie an den Tagen zuvor.

Der Grund? Schlappils Wagen machte schlapp! Der Motor sprang nicht an und anstatt ein Taxi zu rufen beschloss Benno die Party bei ihm zu Hause zu feiern.

Sie denken jetzt sicher an das bestellte Buffet? Keine Sorge, ein Benno wäre doch kein Schlappil, hätte er nicht jede noch so kleine Möglichkeit eines finanziellen Verlusts bereits berücksichtigt. Das Geburtstagsessen war selbstverständlich selbst gekocht! Die dafür notwendigen Zutaten hatte man zu Supermarkt-Vorteilspreisen eingekauft, ausgekundschaftet über die Internetseiten *König Geizbart*, *Der Gierrammel* sowie *Tiefpreisfreuden*.

Aber wie würden die Gäste jetzt von der Umdisponierung erfahren? Telefonieren kostet Geld und anstelle eines Superhandytarifs hatte sich Benno, bereits Monate zuvor, für zwei ausrangierte Brieftauben auf *ebay* entschieden.

Da half nur noch seine jüngere Tochter Mirna. Mit ihrem Fahrrad schickte er sie zum Studentenheim, um jeden der ankommenden Gäste über die plötzliche Änderung zu informieren. Summa Summarum 54 km, bei starkem Schneefall im Jänner und wie sich erst später herausstellte, Verdacht auf Lungenentzündung.

Die Gäste waren alle gekommen - alle fünf - die nach der überaus einladenden Einladung nicht den Mut verloren hatten. Sein Bruder, seine Schwägerin und drei Studenten, denen die halberfrorene Mirna einfach nur Leid tat. Benno, sichtlich gerührt, verlangte von den Gratulanten den Unkostenbeitrag vorab. Seine Familie schämte sich in Grund und Boden.

Zur Feier des Tages öffnete er dann eine Flasche Sekt, die er zum Geburtstag geschenkt bekommen hatte. Allerdings zu seinem 25ten!

Keine Stunde später wurden Margot, sein Bruder und zwei der anderen Gäste mit der Rettung ins Spital geführt. Diagnose Lebensmittelvergiftung. Man musste ihnen den Magen auspumpen - das traurige Ende einer perfekt eingefädelten Party.

Eine Woche später reichte Frau Schlappil die Scheidung ein und seine zwei Töchter zogen mit den Studenten in eine WG.

Heute ist Benno ein ganz anderer. Seine Frau ist geblieben und hat die Finanzgewalt übernommen. Das Geld fließt in Strömen, während er sich über einen neuen Kollegen ärgert, der ja so geizig ist.

